



Muntere Diskussion am Stand der CDU mit Vertretern der BI Siegtal und Helmut Utsch (l.), der u. a. beim Weltladen mitarbeitet. Man muss nicht immer einer Meinung sein, aber als Demokrat sucht man natürlich das Gespräch. Fotos: goeb



Insgesamt 5000 dieser Tüten gehen unters Volk. Das bedeutet auch, dass Tausende Äpfel immer wieder neu geholt werden müssen. Mitarbeiterin Karina Sahn hat den Überblick.

Alles auf eine Karte

BETZDORF Michael Wäschenbach (CDU) kämpft für das Direktmandat / Wahlkampf bis zuletzt

Am 13. März sind Landtagswahlen. Die SZ stellt in loser Folge die Kandidatinnen und Kandidaten für den Wahlkreis 1 vor.

goeb ■ Für Michael Wäschenbach und die CDU ist es gestern auf dem Wochenmarkt in Betzdorf gut gelaufen. Das Wetter war passabel, sogar die Sonne ist zeitweise durchgekommen. Das bedeutet, dass viele Händler da sind und damit auch viele Besucher aus nah und fern. „Gut und gerne 500 Tüten haben wir unters Volk gebracht“, freut sich der Landtagsabgeordnete aus Wallmenroth.

Die Tüten gehören zum Wahlkampf dazu. Jede Tüte enthält etwas für Körper und Geist. „Für gesunde Politik“ liest man auf einem kleinen Aufkleber, der einen rotwangigen Apfel zielt. „Michael Wäschenbach, CDU“. In einem Plastikdöschen findet man außerdem ca. 70 Menthol-Pastillen „für frischen Schwung und neue Kraft“, einen Kugelschreiber mit ausziehbarem Werbefähnchen, darüber hinaus einen Standpunkte-Flyer, einen Abrissblock mit kariertem Papier, dessen Titelbild ihn mit CDU-Spitzenkandidatin Julia Klöckner zeigt sowie eine dezidiert aufgebaute Broschüre zum Thema Windkraft. „Stopp! So geht es nicht weiter! Gegen den unkoordinierten Ausbau der Windkraft in unserer Region“.

Kein Wunder, dass eine Abordnung der Bürgerinitiative Siegtal gerade den CDU-Stand umlagert. Die BI will unbedingt verhindern, dass weitere Windkraftanlagen in den Wäldern der Mittelgebirge gebaut werden. Wäschenbach will das auch. Gleichzeitig, betonen beide, sei man nicht prinzipiell gegen alternative Energien.

„Marktstände sind Klassiker, ich bedauere, dass einige Geschäfte das nicht mehr erlauben“, meint der CDU-Mann zu der neuen Gepflogenheit, dass Supermärkte Politikerstände von ihren Parkplätzen verbannen wollen. „Ich finde, dass ist doch das Salz in der Suppe. Das schreckt doch die Kunden nicht ab.“

Etlliche Bürger wünschten sich längere Gespräche mit ihm, aber er könne sich auch nicht zerteilen. Wäschenbach sagt, dass die Medien das Eine seien. „Ich kann

aber Wahlkampf nicht nur über die Medien machen.“ Unter „normaler Kommunikation“ fasst er Gespräche mit Bürgern zusammen. „Wie soll man den sonst an die Menschen herankommen?“

Auf dem Betzdorfer Wochenmarkt herrscht daran wahrlich kein Mangel. „Demokratie und Deutschland, das bewegt unheimlich viele“, hat er beobachtet. Fakt sei aber leider auch, dass viele das Vertrauen in den Staat verloren hätten. Während ein Teil der Leute, die er anspreche, sehr gut informiert sei, treffe das auf einen anderen Teil nicht zu.

Im Gegenteil: „Es ist unglaublich, was derzeit an Gerüchten im Umlauf ist.“ Ein Beispiel: Ein Mann habe sich darüber be-



Ist zurzeit wenig zu Hause: Michael Wäschenbach vor der Pinnwand im Büro.

klagt, dass er sich ein neues Fahrrad für seinen Enkel nicht leisten könne. Er sehe aber nicht ein, dass die Flüchtlingskinder auf dem Stegskopf allesamt neue Fahrräder bekämen. Wäschenbach: „Wo hat er das denn her? Diese Info ist grundfalsch.“ Auch die Tendenz, Politiker für alles und jedes verantwortlich zu machen, stellt er immer wieder fest. „Da beschwert sich einer über das angeblich schlechte Essen im Kirchnerer Altenheim und schantzt die Verantwortung dafür der Politik zu.“

Doch Wäschenbach bekommt auch viel Bestätigung und Lob. Nicht nur am Stand,

auch an den Haustüren. Kante zeigen gegen die Populisten von der AfD, zum Beispiel. Fürs eigene Programm und die eigenen Köpfe werben.

Der Häuser-Wahlkampf führt ihn in 44 Orte des gesamten Wahlkreises 1, zu dem jetzt neuerdings auch die Verbandsgemeinde Rennerod zählt. Das will gut vorbereitet sein, deshalb ist er in den Häuser-Wahlkampf bereits vor einem Jahr eingestiegen. „Tausend Türen“ nennt er das Programm. Dazu verteilt er insgesamt 5000 Tüten. „Die Tour geht so lange, bis alles weg ist.“

Dabei greift Wäschenbach auf die Hilfe seines Teams zurück. Ist er in einem bestimmten Ort unterwegs, weisen an den Ortseingängen große Plakate darauf hin, dass er heute an den Türen klingelt.

Unterstützt wird er dabei von der örtlichen CDU. „Kann ja sein, dass mich da wenige kennen“, meint Michael Wäschenbach. „Da ist es besser, wenn mich Leute begleiten, die in dem jeweiligen Ort bekannt sind.“ In Rennerod wird er von Robert Fischbach von der örtlichen Jungen Union begleitet. Auch Angehörige des Ortsvereins Lasterbach sind dabei. Wäschenbach bekommt dadurch auch ein Gefühl für die Dimension des Wahlkreises.

„Ich will das Direktmandat holen“, sagt er, wenn er nach seinem Wahlziel befragt wird. Jede zusätzliche Partei im Landtag würde die CDU Sitze kosten. Zwar hat er für einen relativen Neuling, der er ist, keinen schlechten Platz auf der Liste bekommen, aber die ihm Nachfolgenden könnten mit möglichen Direktmandaten an ihm vorbeiziehen.

„Deshalb setze ich voll auf die Karte Direktmandat.“ Um dieses konkurriert er mit Sabine Bätzing-Lichtenthäler von der SPD, wahrlich keine Unbekannte in der Region.

41 Abgeordnete stellt derzeit die CDU. Sollten tatsächlich sechs Parteien in den Landtag einziehen, werden die Karten neu gemischt. Bis zum 12. März will sich Wäschenbach für die CDU ins Zeug legen. Zu Hause weiß man und hat akzeptiert, dass der Papa bzw. der Ehemann bis dahin nur zur Stippvisite heimkommt. Die ganz heiße Phase kommt erst noch. Wäschenbach kann dem Riesenstress trotzdem positive Seiten abgewinnen. „Wahlkampf“, meint er, „muss doch auch Spaß machen“.

Andreas Goebel

Wahlkampf lebt vom Wahlkampf-Team

Nach der Wahl ist vor der Wahl, so besagt es eine dem Fußball abgeschauten Binsenweisheit. Ist was dran, meint auch Michael Wäschenbach. Wahlkampf ist eigentlich immer. Mal mehr, mal weniger. Im Augenblick mehr. Er ist vor allem eine Gemeinschaftsleistung des Teams. „Ohne mein Team bin ich nichts“, ist er sich sicher. Auch seine Mitarbeiterinnen zählt er natürlich dazu, in diesem Falle Karina Sahn, Manuela Meyer und Andrea Birk. Zum engeren Team, das mit ihm die Strategie entwirft, gehören B-Kandidat Tobias Gerhardus sowie Thilo Kipping und Justus Brühl, beides ehemalige Teilnehmer des Nachwuchsförderprogramms der CDU. Beide haben das Landesprogramm als Beste abgeschlossen. Hinzu kommt Michael Mies als Gemeindeverbandsvorsitzender der CDU Betzdorf

und Robert Fischbach von der Jungen Union Rennerod. Bis auf Gerhardus sind alle in der JU, so fällt auf. Hat der Wahlkampf deshalb eine überwiegend jugendliche Note? Das sei wohl nicht ganz von der Hand zu weisen, entgegnet Wäschenbach und lobt im gleichen Atemzug die sprudelnden Ideen der jungen Leute. „Die haben wirklich tolle Ideen, ohne das auf die leichte Schulter zu nehmen.“ Verraten wolle er aber nicht alles. Das Kern-Team kommuniziert in erster Linie über WhatsApp. Eigentlich sollte auch Bernd Rödder mit dabei sein. „Den vermisse ich sehr“, sagt Wäschenbach über den plötzlich verstorbenen 1. Beigeordneten der Verbandsgemeinde. „Der hatte eine ungeheure Erfahrung und war immer ein sachliches Regulativ. Er fehlt mir total – auch menschlich.“

„Was verdient ein Abgeordneter denn so?“

Die Klasse 9 a der „Bertha“ besucht einen Politiker

goeb Betzdorf. Der Termin ist von langer Hand geplant gewesen und zählt auch nicht zum Wahlkampf. Freitag Mittag platzt das CDU-Büro an der Betzdorfer Wilhelmstraße aus allen Nähten, als die Klasse 9 a der Berthavon-Suttner-Realschule plus Betzdorf dem Landtagsabgeordneten auf den Zahn fühlt.

Lehrerin Irma Schwenk-Meinung unterrichtet in der Klasse 9 Gesellschaftslehre. Der Besuch im Büro Wäschenbach bietet den Schülern die Gelegenheit, mal über reines Bücherwissen hinauszugehen und einen Abgeordneten sozusagen live mit Fragen zu lockern.

Was sind die Aufgaben eines Abgeordneten? Wie wird man überhaupt Politiker? Was hat es mit der Erst- und der Zweitstimme auf sich? Was ist denn der Unterschied zwischen einer Fraktion und einer Partei?

Fragen haben die Jugendlichen reichlich, und flink notieren sie die Antworten, denn die Lehrstunde ist auch Teil der Hausaufgaben. Natürlich kommt auch die Frage nach dem Gehalt. Das wollen Jugendliche immer wissen. „Ein Landtagsabgeordneter verdient ungefähr so viel wie ein Schulleiter – A 16“, sagt Wäschenbach diplomatisch. „Diät“ nenne man das, und die Summe sei steuerpflichtig. Anders als die fixe Aufwandsentschädigung, denn jeder Abgeordnete hat Mitarbeiter und Ausgaben für Material. „Ein Bundestagsabgeordneter“, sagt Wäschenbach augenzwinkernd, „verdient natürlich viel mehr als ich.“

Einige wollen auch wissen, was die Voraussetzungen sind, um in die Politik zu gehen und ob das nicht bestimmte Leute seien, die diesen Beruf wählen. In der Tat sei in den Parlamenten leider kein Querschnitt der Bevölkerung zu finden, bedauert auch der Gastgeber. „Es sind viel zu wenig Handwerker drin oder auch Hausfrauen.“

Er wünschte, es wäre anders, nicht so akademikerlastig, sagt er. Überhaupt. Eine vernünftige Berufsausbildung vor dem Gang in die Berufspolitik, das halte er einfach für besser.

Den politisch interessierten Schülern gibt er den Tipp, mal in die Politik hineinzuschnuppern. „Alle Parteien haben Jugendorganisationen, weil die Parteien natürlich auch wollen, dass junge Leute später die Aufgaben übernehmen.“ Wenn jemand eine bestimmte Partei zusage, dann soll er dort am besten mal vorbeigehen. Mit etwas Erfahrung habe man auch gute Chancen, in einen Gemeinderat gewählt zu werden.

Dass Berufspolitiker aber auch ein sehr anstrengender Job ist, glauben die Jugendlichen gerne, nachdem Wäschenbach eine „typische Abgeordnetenwoche“ geschildert hat. Er könne etwas länger schlafen als in seinem früheren Beruf als Beamter, räumt er ein. „Aber dafür geht es abends sehr viel länger.“ Mit viel Fahrerei ist die Abgeordnetentätigkeit verbunden zwischen Mainz und dem heimischen Wahlkreis.

„Schwänzen“ wird nicht gern gesehen. Es gibt viele Arbeitskreise und Ausschüsse, die tagen. „Mittwochs trifft sich die Fraktion zur Sitzung. Da darf keiner fehlen.“

Zum Abschluss will einer wissen, ob es denn stimme, dass die CDU eine Unternehmerpartei sei. Sein Vater sage das immer.

Wäschenbach muss lächeln und holt aus zu einem längeren Vortrag über soziale Marktwirtschaft. Das sei sozusagen ein Kernbereich der CDU. „Jemand, der etwas unternehmen will, der eine Firma gründen will, der findet immer unsere Unterstützung. Gleichzeitig setzen wir uns aber auch für die Rechte der Arbeitnehmer ein, das ist das Soziale in der Marktwirtschaft.“



Die Klasse 9 a der „Bertha“ besuchte gestern den Landtagsabgeordneten Michael Wäschenbach und stellte ihm reichlich Fragen.



Das Poster kündigt schon mal an, wer heute an der Haustür klingeln wird.